Q. K. 132,5.
X200050038
II, 652a
Ya 5324
UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HALLE (SAALE)
BIBLIOTHECA PONICRAVIA

# PAULI Unterricht von Schuldiger Pflicht Der Unterthanen gegen ihre Obrigkeit/

Montags nach Sexagesimæ

Als der

## Zu hochnothwendiger Erhaltung innerlicher Stadt-Ruhe Ordentlich erwehlte neue Rath zu Erffurt uhraltem Christlichem Brauch nach/ seinen ordentlichen Kirchgang mit sonderbarer devotion gehalten/ In sehr grosser und volckreicher Versamlung in der Kirchen zu den Predigern wolmeinend fürgetragen/

Und auff

## Hochermelten Raths großgünstiges Begehren zum Truck gefertiget/

Durch

MICHAEL Hertzen/ Pfarrherrn daselbst.

Im Jahr Christi M. DC. LXIV.

Gedruckt bey Johann Georg Hertzen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-58235-p0002-2

Die Liebe GOttes deß Vaters / die Gnade unsers Erlösers und Heylandes JEsu CHristi / sampt der Gemeinschafft Gottes deß wehrten Heiligen Geistes / sey und bleibe mit uns itzt und in Ewigkeit / Amen.

Præloqvia ex Prov. 28. v. 2. ubi Principatuum.

UMb deß Landes Sünde willen werden viel Veränderungen der Fürstenthüme. Sind Worte Geliebte und Außerwehlte in unserm Erlöser und Heylande CHristo JEsu / deß hochweisen Königs Salomo. Wenig / aber merckwürdige Worte. In welchen uns dreyerley zu betrachten an die Hand gegeben wird. 1. Die Bedeutung der Fürstenthüme / was denn Salomo durch die Fürstenthüme verstehe / wenn er spricht / daß Veränderung der Fürstenthüme werden / nemlich nicht ein solch Stück der Welt insonderheit / welches etwa eigentlich ein so genanter Fürst besitzet und beherschet / gestalt denn sind Keyserthüm / Königreiche / Chur- und Fürstenthüme / Graff- und Herrschafften / sondern er versteht durch die Fürstenthüm / alle Obrigkeiten und Regimenter ins gemein / auch die in den Städten / sie mögen nu regieret werden aristocraticè von den Furnemsten in der Stadt / oder democraticè, daß auch die Gemeine ihr Gut

1. Definitio D. Martin. Geier sup. h.l.

achten

ten mit beyzutragen hat/wie ers etwas deutlicher erkläret/ wenn er in der Person der Himmlischen Weisheit deß Sohnes GOttes sagt: **Durch mich regieren die Könige/ und die Rathherrn setzen das Recht/ durch mich herrschen die Fürsten / und alle Regenten auff Erden.** Prov. 8. v. 16

2. Sors. 2. Haben wir in den angezogenen Worten zu bedencken/ was denn Salomo von den Fürstenthümern und Regimentern sage/ nemlich Verenderungen/ in der Grundsprache stehet: Es werden viel Fürsten oder Obrigkeiten/ und zwar entweder auf einmal/ wenn etliche umb die Regimentstelle sich reissen/ es wil immer einer für den andern der Obriste seyn/ es stellet einer dem andern nach/ entweder öffentlich mit Gewalt/ oder heimlich durch Verleumbdung/ falsche Anklag oder Verkleinerung/ wie Absolon seinem Vater David thät/ daß er ihn vom Stul stösse/ und sich an dessen Stelle setze/ welches denn ohne grosse Zerrüttung und Verenderung nicht abgehet: Oder es nimpt GOtt einen Fürsten/ Regenten und Obrigkeit nach der andern hinweg/ daß immer neue Fürsten und Obrigkeiten an das Regiment kommen/ da es gehet/ wie man zu sagen pflegt: **Neue Herrn/ neue Regiment/** dardurch den Unterthanen und dem gantzen Lande oft gros Unheil und Schade zuzuwachsen pflegt/ wie es die Erfahrung gnug und überflüssig bezeugt. 2. Sam. 15.

Causa. 3. Haben wir in den angezogenen Worten zu bedencken die Ursach/ woher denn diese Verenderungen der Fürstenthümer kommen/ nemlich nicht von ohngefehr/ oder ohne Verhengnis deß gerechten GOttes/ sondern umb der Sünde willen/ denn spricht Salomo: Umb der Sünde willen werden viel Verenderungen der Fürstenthüme. Gleich wie die Sünde ist die Quelle/ aus welcher alles Unheil/ als

les

les Unglück / aller Schade herfür qvillet. Es ist deiner Jer. 2. v. 19.
Bosheit schuld / daß du so gesteupt wirst / und deines Ungehorsams / daß du so gestrafft wirst. Also mustu innen werden / und erfahren / was für Jammer und Hertzleid bringet / den HErrn deinen GOtt verlassen / und ihn nicht fürchten. Also ist auch keine andere Ursach der Veränderung der Fürstenthüme als die Sünde. Und dürffen wir uns 1. nicht wundern / Geliebte im HErrn / warumb es geschehen / daß auch in unser Policey und Stadt Regiment / nun in die sechzehen / ja sechs und dreissig Jahr so viel Veränderung sich zugetragen. Im Jahr 1628. gieng ein grosses Fewer auf / welches aber bald gedempft wurde / durch die so sich drein kunten schicken: 1647. gieng aber eins auff / noch gefährlicher als jenes / das brennet noch liechterloh biß auff den heutigen Tag: was für unüberwindlicher Schade drauf erfolget / ist uns leider sämptlich nit unbekandt. Unsere liebe Vorfahren haben die Verordnung gemacht / daß jährlich eine Abwechselung deß Regiments geschehen / der alte Rath ab / der Newe antretten solle / aber nicht vor vielen Jahren hat ein Rath fünff / ein ander vier / der neulichste 2. Jahr gesessen. Sie haben verordnet / daß fünff Collegia oder Räthe / wie man sie hier nennet / haben seyn sollen / die sind ohnlängst in vier reduciret, und wider auff fünff gebracht worden. Sie haben verordnet / daß der neue Rath jährlich Montags nach Liechtmeß oder Mariä Reinigung seinen ordentlichen Kirchgang solle halten / so ist in 5. Jahren / in 4. Jahren / in 2. Jahren keiner geschehen / einsmals geschah er umb Mittfasten / ietzo auch ausser der Zeit / und wer weis was noch für Veränderung ins künfftige sich be-

geben möchten/ die Bedrawungen haben wir schon gehöret/und ist kein Zweifel/das nicht noch dahin getrachtet werde. Nu es ist auch geschehen umb der Sünde willen: Dann wer wil leugnen/ daß neben der schrecklichen Verachtung deß lieben Worts GOttes nicht alle Sünden ins gemein/ wieder alles vermahnen und warnen/mit Haufen getrieben werden? wers leugnen wolte/der müste leugnen/daß die Sonne Stralen/und das Feuer Hitze hette. Wollen wir aber nu/daß es besser unter uns zugehen soll/müssen wir uns auch besser in die Sache schicken/ wie wir denn auch ietzo in dem Hause deß HErrn deßwegen zusammen kommen/uns mit mehrern darvon zu unterrichten. Welches daß es gereiche zuforderst zu GOttes deß Allerhöchsten/ &c.

Die Worte/so zu erklären fürgenommen worden/stehen geschrieben Rom. 13. v. 1-7. und lauten/wie folget/also.

JEderman sey unterthan der Obrigkeit/ die Gewalt über ihn hat. Denn es ist keine Obrigkeit ohne von GOtt/wo aber Obrigkeit ist/die ist von GOtt verordnet/ &c.

Exordium ex conclusione Catechismi minoris. Qvilibet discat lectionem suam.

DJn Jeder lern seine Lection/ so wird es wol im Hause stohn. Sind Worte/Geliebte Freunde/ deß thewren Mannes deß Herrn Lutheri/ damit unser kleiner Catechismus/und namentlich die Hustafel/ wie man sie ins gemein nennet/ beschlossen wird. In welcher wir zweyerley

ley in acht zunemen haben. 3. Den Befehl/was wir thun sollen/ wir sollen die Lection lernen/ und zwar wie alle ins gemein/ also auch ein jeglicher insonderheit. Ist ein Gleichnis genommen von den Schulen/in welchen unterschiedliche Classes, und in denselben unterschiedliche Ordnungen gefunden werden/ darein die Schüler/nach dem sie viel oder wenig gelernet haben/gesetzet/und ihnen allen ins gemein gewisse Lectiones fürgegeben werden/ die doch ein jeglicher für sich selbst muß fassen und lernen: Also sind auch hohe und niedrige Classes in der Welt Schule; als die Classis Lehrer/Prediger und Zuhörer; Regenten/ Obrigkeit und Unterthanen/Ehemänner und Eheweiber/ Eltern und Kinder/ Herrn/Frawen/Knechte und Mägde/Arbeiter und Taglöhner/ der gemeinen Jugend/und ist einem jeden seine sonderbare Lection fürgegeben/daran er gnug zulernen hat: mag auch lernen/wie er wolle/wird er sie doch nicht auslernen/und zur Vollkommenheit bringen/es wird wol Stückwerck verbleiben. 2. Haben wir auch in angeführten Worten zubetrachten den Nutz/ den wir darvon haben sollen/wenn wir unsere Lection lernen: Es sol wol im Hause stohn. Denn gleich wie in den Schulen gewisse examina gehalten werden/da die Schüler werden geprüfet/ ob sie fleissig oder unfleissig gewesen/ da die fleissigen gelobet / in höhere Classes versetzet / ihnen auch nach gelegenheit gewisse Verehrungen ausgetheilet/die Unfleissigen aber saur angesehen/auch wol darzu gestrafft werden. Wie der hochlöbliche Keyser Carolus M. gethan/ der nicht allein für sich selbst ein sehr gelehrter Herr gewesen/der eine deutsche Grammaticam geschrieben/ auch in deutscher und Lateinischer Sprach wol beredt/ hat Gesandschafft aus Griechenland selbst Audienz gegeben/ auch in ihrer Sprache sie wieder beantwortet/ zugleich ein guter Poet/ wie die Vers ausweisen/die er zum Gedechtnis seiner Schwester Sohn dem Rolando aufgesetzt mit diesen Worten:

D. Christian. Matthiæ in Theatr. Historico Monarch. IV. p. 968.

Tu patriam repetis, triſtinos orbe relinqvis:
Te tenet aula nitens, nos lachrymoſa dies.
Sed qvi luſtra heris octo, & binos ſuper annos,
Ereptus terris, juſſus ad aſtra redis.

Id. ibid. p. 482.

Sondern der auch die Schulen ſehr geliebet / derſelben etliche geſtifftet/die Profeſſores reichlich beſoldet / und ſelbſt Aufſicht mit gehalten. Als er einsmals aus dem Kriege wieder kommen/iſt er in die Schule gangen / und die Schüler examiniren laſſen/und als er befunden/daß der armẽ Leute Kinder fleisſig geweſen/und das ihrige gethan: Edelleute und reicher Leute Kinder aber / der Faulheit/ Müſsigang und Eitelkeit ſich ergeben/ hat er der armen Leute Kinder zur Rechten /und der Edel und reicher Leute Kinder zur Lincken geſtellet/ ſie mit zornigem Worten angeredet unnd geſprochen: O ihr Zärtlinge! ihr habt euch auf eurer Eltern Güter und Reichthumb verlaſſen / ſeid dem Müſsiggang/ Hoffart/Freſſen/und Sauffen nach gegangen / ewer Studiren aber ſchendlicher Weiſe hindangeſetzet / daß ſolt ihr wiſſen/ihr ſolt weder Gunſt noch Förderungen bey mir haben/ wo ihr nicht hinfort euch fleisſiger werdet erweiſen / hingegen aber den fleisſigen/ob ſie gleich armer und geringer Leute Kinder geweſen/mit freundlichen Worten/ alle Gunſt und Beforderung verſprochen. Alſo hält auch der groſſe Gott / der die Weltſchule angerichtet/und in derſelben hohe und nidrige, Claſſes geordnet/ einen ieglichen in ſeine Claſſem geſetzet / gar fleisſige inſpection, ſihet gar genaw auf einen ieglichen/wie fleisſig er ſeine aufgegebene Lection lerne / ob er zu loben oder zu ſchelten: Auf Lehrer und Zuhörer/jene ob ſie Gottes Wort rein / lauter und ohn verfelſcht ihren Zuhörern fürtragen / ob ſie die Wiederſprecher aus Gottes Wort ſtraffen/ob ſie für ſich ſelbs der Gottesfurcht ſich befleisſigen/ein unärgerliches Leben führen / ob ſie ihre Zuhörer zu allen Chriſtlichen Tugenden vermahnen/für den Laſtern unnd für Gottes Zorn warnen/ob ſie die Kleinmütigen unnd erſchrocke-

schrockenen Hertzen auffrichten und trösten? Diese ob sie GOttes Wort gern hören / ihnen ein rechten Ernst seyn lassen / den Saamen Göttliches Worts / nach dem gestrigen Evangelio **auffnemen mit einem feinen guten Hertzen und Frucht bringen in Gedult?** Ob sie in acht haben die Vermahnung Pauli / der da spricht: **Die Eltesten / die wol fürstehen / die halte man zwiefacher ehren werth / sonderlich aber / die da arbeiten im Wort und in der Lehre.** Wiederum: **Wir bitten euch lieben Brüder / daß ihr erkennet die an euch arbeiten / und euch fürstehen in dem HErrn / und euch vermahnen / habt sie desto lieber umb ihres Wercks willen / und seyd friedsam mit ihnen.** Ob sie auch ihren Predigern guts vergelten / wie Paulus auch vermahnet **Der unterrichtet wird mit dem Wort / der theile mit allerley guts / dem / der ihn unterrichtet / Irret euch nicht / GOtt läst sich nicht spotten.** Befindet nu der oberste Inspector einen guten angewandten Fleis / lest ers ihm sehr wol gefallen / und theilet gute Belohnungen aus / Jene die **Lehrer werden mit viel Segen geschmückt. Sie erhalten einen Sieg nach dem andern.**

Luc. 8. v. 15.

1. Tim. 5. v. 17.

1. Thess. 5. v. 12.

Gal. 6. v. 6.

Ps. 84. v. 7. 8.

1. Tim. 3. v. 13 Sie werden weiter befordert/ denn **welche wol dienen/ die erwerben ihnẽ selbst eine gute Stufe/ und eine grosse Freudigkeit im Glauben/ in Christo JEsu/** sonderlich aber in jenem Leben/ Dan. 12. v. 2. **werden sie leuchten wie deß Himmels Glantz/ und die viel zur Gerechtigkeit weisen/ wie die Sterne immer und ewiglich.** Zu einem ieglichen wird er sagen: Matt. 25. v. 23. **Ey du frommer und getreuer Knecht/ du bist über wenigem getrew gewesen/ Ich wil dich über viel setzẽ/ gehe ein zu deines HErren Freude.** Zuhörer werden **in allen Stücken reich gemacht an aller Lehre und in aller Erkäntnis/ wie denn die Predigt von Christo in ihnen kräfftig worden/ also daß sie keinẽ Mangel haben an irgend einer Gaben/ und warten nur auf die Offenbahrung unsers HErrn JEsu Christi/ welcher auch wird sie fest behalten bis ans ende/ daß sie unsträfflich seyn auff den Tag unsers HErrn JEsu Christi. GOtt gibt ihnen Crafft nach dem**

Reich=

Reichthumb seiner Herrligkeit / starck zu werden durch seinen Geist an dem inwendigen Menschen / und Christum zu wohnen / durch den Glauben in ihren Hertzen / und durch die Liebe eingewurtzelt und gegründet / auff daß sie begreiffen mögen / welches da sey die Breite / und die Länge / und die Tieffe und die Höhe / auch erkennen / daß Christum lieb haben / viel besser ist denn alles wissen / auf daß sie erfüllet werden mit allerley GOttes Fülle. Ephes. 3. v. 17. 18. 19.

Er geht zu einer andern Clas / helt fleisige inspection und gibt genaw acht auff Obrigkeit und Unterthanen. Auff jene / ob sie auch fleisig Gericht halten / für die Unterthanen sorgen / auff das gemeine beste sehen / nicht allein für sich selbst der Gottesfurcht sich ergeben / und bedencken / was GOtt zu Josua sagt. Laß dis Buch dieses Gesetzes nicht von deinem Munde kommen / sondern betrachte es Tag und Nacht / auf daß du haltest und thust aller dinge nach dem / daß darinnen geschrieben stehet. Alsdenn wird dir gelingen in allem das du thust / uñ wirst weislich handeln können. Jos. I. v. 8.

Mit allem Ernst dahin trach-

trachten / daß die reine Religions Ubung bey ihren Unterthanen im schwang gehe/und nicht umb eigen Ehre / umb eigen Nutz und andern respects willen verhenge / daß Verfälschung einiges Glaubens Artickels einschleiche/gute disciplin und Zucht im Lande erhalten werde/ob sie die Justiz administriren/ das Gute belohnen/das Böse straffen/den kleinen hören wie den grossen/ den Armen wie den Reichen / und beyde Partheien lassen ausreden/folgen der Vermahnung Syrachs/der da spricht: **Ver-**

Syr. 10. v. 8. **damme niemand / ehe du die Sache zuvor**

Pf. 15. v. 5. Deut. 17 v. 19. **erkennest / erkenne es zuvor/und straffe es denn. Du solt nicht urtheilen / ehe du die Sache höreſt/und laß die Leute zuvor ausreden. Ob sie auch Geschencke nehmen/ über den Unschuldigen das Recht beugen.** Diese die Unterthanen/ob sie ihre Regenten in Ehren halte/sie auch als von Gott ihnē ihre vorgesetzte Obrigkeit erkeñen/ihre Gebot und Verbot wol in acht nemen/für sie beten/geben was sie zu geben schuldig sind? Und aber der oberste Inspector solchen Fleis befindet/ thut er auch reiche Vergeltung / Jene werden ie mehr und mehr mit Weisheit/mit Rath / mit Krafft und Stärcke ausgerüstet /

1. Reg. 3. v. 9 **daß sie das Volck richten mögē/ und verste-**

hen was gut und böse sey. Diese daß sie in Friede und

C. 4. v. 25. **sicher wohnen / ein jeglicher unter seinem Weinstock/und unter seinem Feigenbaum.**

1. Tim. 2. v. 2 **Ein geruhiglich und stilles Leben führen / in-**

alle-

aller Gottseeligkeit und Erbarkeit. Also auch Eheleute Mann und Weib / wenn dieselben auch ihre Lection fleissig lernen/der Mann liebet das Weib/daß er einmal ihm zum Gehülffen erwehlet und trawen lassen / wohnet bey ihr mit Vernunfft / und gibt dem Weibischen/ als dem schwächsten Werckzeuge/seine Ehre/als auch Miterben der Gnade deß Lebẽs auff daß ihr Gebet nicht verhindert werde. 1. Petr. 3. v. 7.

Das Weib fürchtet den Mann. Wie Sara Abraham gehorsam war/uñ hieß ihn Herr/ reitzen die Kinder nicht zum Zorn/ sondern ziehen sie auf in der Zucht und Vermahnung zu dem HErrn. Eph. 5. v. 33. 1. Pet. 3. v. 6 Eph. 6 v. 4.

Wo solcher Fleis befunden wird/da folget auch reiche Belohnung. Die Eheleute werden mit Leibesfrüchten gesegnet / sintemal Kinder sind eine Gabe deß HErrn/und Leibes Frücht ist ein Geschenck. Ps. 127. v. 3.

Das Weib ist wie ein fruchtbar Weinstock umb das Haus herumb/die Kinder wie die Oelzweige umb den Tisch her/sihe also wird gesegnet der Mann/der den HErrn fürchtet. Ps. 128 v. 3. 4.

Sie werden gesegnet mit einer guten Nahrung und Auskommen/ du wirst dich nehren deiner Hände Arbeit/

Pſ.112,v.1.2 wol dir du haſt es gut. Wol dem der den HErrn fürchtet/der groſſe Luſt hat zu ſeinen Geboten / deß Saame wird gewaltig ſeyn auff Erden / das Geſchlecht der Frommen wird geſegnet ſeyn / Reichthumb und die Pſ.90.v.18. Fülle wird in ihrem Hauſe ſeyn. Der HErr wird das Werck ihrer Hände fördern / ja das Werck ihrer Hände wird er fördern. Durch die übrigen Claſſes, weils die Zeit nicht leidet / können wir ietzo nicht gehen. Gleich wie nu Lehrern/Predigern und Zuhörern ihre Lection wird gewieſen/zu der Zeit/wenn die Prediger werden ordiniret/inveſtiret/und in ihre Aempter eingewieſen. Eheleuten ihre Lection pflegt vorgeſagt zu werden / wenn ſie offentlich für dem hohen Altar werden getrawet. Alſo hören ihre Lection/und was ihnen zu ſagen iſt Obrigkeit und Unterthanen zu Erfurdt / wenn ſie alten wolhergebrachten Chriſtlichem Gebrauch nach/ihren Kirchgang halten/und in GOttes Namen ihr Regiment antretten wollen/und were zu wünſchen/ja wol zuwünſchen / daß numehr etliche Jahr her/Obrigkeit und Unterthanen / einer wie der ander/die Lection gehöret/nicht nur gehöret / ſondern auch gelernet/nicht nur allein gehöret und gelernet / ſondern auch in die thätliche Ubung gebracht hätten/ſo würde es auch wol auff dem Rathhauſe ſtehen/und zwar viel beſſer/ als es leider ſtehet. Viel tauſend Thaler hetten können erſparet/ und an gemeiner Stad Nutzen gewand / viel Schulden hetten können abgeführet/ und nicht Newe gemacht werden dürffen/Capitalia hetten nicht auffgehaben/verſpildet/und einem hie dem andern da gnug ſpendiret

diret werden müssen: aber es ist durch Ehrgeitz / durch Eigennutz / durch Verleumbdung / durch Haß und Verbitterung / durch Eigensinnig- und Halsstarrigkeit / durch Untrew / durch Ungehorsam und Widerspenstigkeit / zu dem allerhöchsten gefährlichen Stand leider gediehen / darinnen wir ietzo leben / da es ergangen / wie der HErr JEsus sagt: Ein jeglich Reich / so es mit ihm selbst uneins wird / das wird wüste / und ein Haus fället über das ander. Und Paulus: So ihr euch unter einander beisset und fresset / so sehet zu / daß ihr nicht unter einander verzehret werdet. Ist demnach hohe Zeit / daß wir dermaleins mit unserm höchsten Schaden klug werden / die Lection besser hören / die gehörte Lection besser lernen / die gehörte und gelernete Lection besser üben / damit es auch besser möge in dem Hause stehen. Nu wir wollen an unserm Ort das unsere ferner thun / und wie wir im Jahr 1663. zum anfang unsers Predig- oder Pfarr Ambts den Unterthanen ihre Lection fürgesagt / aus de Worte Petri: Seid unterthan aller Menschlichen Ordnung umb deß HErrn willen / es sey dem Könige als dem Obristen / oder den Häuptleuten / als den Gesandten von ihm / zu Rache über die Uebelthäter / und zu Lobe den Frommen. Der Obrigkeit aber 1662. aus dem Worten deß Jüdischen Königs Josaphats / da er zu seinen new bestellten Richtern sprach: Sehet zu / was ihr thut / denn ihr haltet das Gericht nicht den Menschen / sondern dem HErrn / und er ist mit euch im Gericht. Darumb last die Furcht deß HErrn bey euch seyn / und hütet euch / und thuts. Deñ bey dem HErrn unserm GOtt ist kein ansehen der Person / noch annemen deß Geschencks. Als wollen wir itzt / weil fürm Jahre

Luc. 11. v. 17.

Gal. 5. v. 15.

1 Pet. 2. v. 13. 14.

2. Chron. 19 v. 6. 7.

umb

umb deß zerrütteten Wesens willen/ kein Kirchgang gehalten worden/ erheischender Notturfft nach/ uns wiederumb zu den Unterthanen wenden/ und aus E. L. fürgelesenen Worten nachfolgendes Pünctlein abhandeln.

Propositio

**Was Unterthanen der Obrigkeit zuleisten/ und wie gegen dieselben sie sich zu erweisen verpflichtet und verbunden sind.** Mit Nutz darvon zu reden/ wolle ꝛc.

In subjectione 1. Quis.

ERlangend nu/ Geliebte und Außerwehlte in unserm Erlöser und Heylande Christo JEsu/ unser vorgenommenes Pünctlein/ welches handeln sol/ von der Ambtspflicht d Unterthanē gegē ihre ordentliche Obrigkeit/ so bestehet dieselbe mit einē Worte in der Unterthänigkeit. Deñ Obrigkeit und Unterthanen sind relata wie man in Schulen redet/ solche dinge/ die einander setzen und auffheben/ wo eins ist/ da muß das andere auch seyn/ wo eins nicht ist/ da ist das ander auch nichts nutze/ wo keine Unterthanen sind/ da darff man keiner Obrigkeit/ wo aber Obrigkeit/ da müssen auch Unterthanen seyn/ wie denn unser vorhabender Text eigentlich von den Unterthanen redet/ in welchen wir unterschiedliche Umbstände zubetrachten und in acht zunemen haben. 1. Wer Unterthan seyn soll/ nemlich Jederman/ **Jederman/ spricht Paulus/ sey unterthan der Obrigkeit/** schleust also niemand aus/ er gibt niemandē einige Freyheit/ er mag Geistlich oder Weltlich seyn. In der Grund Sprache stehet/ πᾶσα ψυχὴ eine jegliche Seele sey unterthan/ verstehet aber nicht nur die Seel allein/ so fern sie von dem Leibe unterschieden/ und ein wesentlich Stück deß Menschen macht/ wie Moses von dem ersten Menschen sagt: **GOtt der HErr machte den Menschen aus einem Erdenkloß/ und bließ ihm ein den le-**

Gen. 2. v. 7.

bendigen Odem in seine Nase / und also ward der Mensch eine lebendige Seele. Und Salomo: **Der Staub muß wieder zur Erden kommen wie er gewesen ist / und der Geist wieder zu Gott / der ihn gegeben hat.** Ecclef. 12, v. 7. Sondern es bedeutet hie die Seele den gantzen Menschen. **Alle Seelen** spricht Moses, **die mit Jacob in Egypten kamen / die aus seinen Lendē kommen waren / ausgenommen die Weiber seiner Kinder / sind allzusammen sechs und sechzig / unnd die Kinder Josephs die in Egypten geborn sind / waren zwo Seelen / also daß alle Seelen des Hauses Jacob / die in Egypten kamen / waren Siebenzig.** Gen. 46. v. 26. 27. Da auch nicht verstanden werden die Seelen ohne Leiber / sondern siebenzig Menschen mit Leib unnd Seele / wer nu eine lebendige Seele hat / der muß und soll nach des Apostels Anweisung unterthan seyn. Nun haben ja auch die in dem Geistlichen Stande ihre Seelen / so könnē sie sich auch nicht ausschliessen / daß sie nicht unterthan seyn wolten / gestalt denn auch die Priester im dem alten Testament. Der HErr JEsus selbst / die Apostel / die Lehrer der ersten Kirchen newes Testaments sind unterthan gewesen. Moses war dem Aaron zu einem Gott gesetzt, **Er soll sein Gott seyn** / sprach der HErr / nicht sein ewiger allmächtiger Gott / deñ ein solcher kan keiner seyn / ohne der Exod. 4. v. 16.

ware Gott/der heist Jehova HERR / sondern zu seiner Obrig-
Ps. 82. v. 6. keit: Wie denn die Obrigkeit Götter genennet werden. Wie er
ihn auch zur Rede setzete/als er die Abgötterey mit dem güldē Kalbe
Gen. 32. v. 12. angerichtet hatte/und sprach: **Was hat dir das Volck gethan/das du so eine grosse Sünde auf sie bracht hast.** Auch sind unterthänig gewesen/die Leviten/
nicht nur dem Aaron/als ihrē Hohenpriester/sondern auch Mosi/
als einem Weltlichen Fürsten/denn als er in das Thor des Lagers
trat unnd sprach: **Her zu mir/wer den HErrn an-
gehöret**/da samleten sich zu ihm alle Kinder Levi/und er sprach
zu ihnen: **So spricht der HErr der Gott Israel:
Gürte ein ieglicher sein Schwerd auf seine
Länden/uñ durchgehet hin und wieder/von
einem Thor zum andern im Lager/und er-
würge ein ieglicher seinen Bruder/Freund
und Nechsten/die Kinder Levi thaten wie ih-
nen Mose gesagt hatte/und fielē des Tages
vom Volck drey tausend Mann.** Salomo als ein
Exod. 32. v. 27. 28. Weltlicher König hat den Ab Jathar von seinem Priesterthumb
abgesetzet: **Gehe hin**/sprach er **gen Anatoth zu dei-
nem Acker/denn du bist des Todes/aber ich
will dich heute nicht tödten/ denn du hast
die**

die Lade des HErrn HErrn für meinem Vater David getragen / und hast mit gelitten wo mein Vater gelitten hat; Also versties Salomo den Ab Jathar / daß er nicht muste Priester des HErrn seyn. 1. Reg. 2. v. 26.

Der HErr Jesus als er für Pilatum geführet / und für ihm verklagt wurde / protestirte im geringsten nicht / daß ihm als einer Geistlichen Person / für einen Weltlichen Richter zu stehen / nicht gebührete / sondern gestund gar gerne / daß er Macht und Gewalt über ihn hette / denn als Pilatus ihn fragte: Von wannen er were? Er aber ihm keine Antwort gab / sprach Pilatus zu ihm: **Redestu nicht mit mir? Weissestu nicht / daß ich Macht hab dich zu creutzigen / und Macht habe dich los zu geben / antwortet Jesus: Du hettest keine Macht über mich / wann sie dir nicht were vō oben herab gegeben.** Er hat für sich uñ für Petrum zu Capernaum den Zinßgroschē geben. Davō redet auch Bernhardus: Christus spricht: Gebet dem Keyser was des Keysers ist / und Gotte was Gottes ist. Was er mit dem Munde geredet / das hat er mit der That selbst gethan / des Keysers Schöpffer hat sich nicht geseumet / dem Geschöpf dem Keyser Zinß zu geben / damit hat er euch ein Exempel gegeben / (er schreibet aber einem Geistlichen wie ers gemacht / daß

Joh. 9. v. 10. 11. Matth. 17. v. 25.

Bernh. Ep. 42. ad Archiep. Senonens.

ihrs auch also machen sollet. Paulus/als er für dem Geistlichē Raht zu Jerusalem stund/sprach er: **Ich stehe für des Keysers Gericht/da soll ich mich lassen richten/den Juden hab ich kein Leid gethan/wie auch du** (Feste) **aufs beste weisselt/hab ich aber iemand Leid gethan / und des Todes werth gehandelt/so wegere ich mich nicht zu sterben/ist aber der keines nicht/daß sie mich verklagen/so kan mich ihnen niemand ergeben/ich berufe mich auf den Keyser.** Nun war dazumal der Keyser eine weltliche Obrigkeit / unnd ein Heyde/ und darzu ein greulicher Tyrann / wie er ihn denn einen Löwen nennete und sprach: **Ich bin erlöset aus des Löwen Rachen.** Ob nu wol iemand einwenden möchte/ das dennoch die jenigen / die in dem Geistlichen Stande leben / einer Obrigkeit unterworffen weren / were es nicht die Weltliche/ so were es doch die Geistliche / soll der dargegen wissen / daß Paulus hier rede nicht von der Geistlichen/sondern von der Weltlichen Obrigkeit/daß derselben eine ieglicheSeele soll unterworffen sein/er redet ja von der Obrigkeit/die das Schwerdt trägt/ wenn er spricht: **Sie trägt das Schwerd nicht umbsonst: Sie ist Gottes Dienerin eine Rächerin zur Straff/ über den der Böses thut.**

Act. 25. v. 10. 11.

Tim. 4. v. 17.

thut. Nu ist aber den Geistlichen das Schwerdt nicht in die Hände gegeben/sondern der HErr Jesus hats ihnen vielmehr aus der Hand genommen/da er zu Petro sprach: **Stecke das Schwerd an seinen Ort/ denn wer das Schwerd nimbt/der soll durchs Schwerd umbkommen/** und zu den Jüngern in gesampt: **Die weltlichen Könige herschen unnd die Gewaltigen heist man gnädige HErrn/ ihr aber nicht also / sondern der grösseste der soll seyn wie der jüngste/uñ der fürnehmbste wie ein Diener.** Er redet von der Obrigkeit die Schoß unnd Zoll einzunehmen hat / das haben die Geistlichen als Geistliche nicht. Es zeiget Paulus an/ daß dieses allen gesagt werde/den Priestern und den München/nicht allein den Weltlichen / welches er bald im Anfang zu verstehen gibt / wenn er sagt: Jederman soll unterthan seyn der Obrigkeit/du magst ein Apostel seyn/oder magst ein Evangelist seyn/oder magst ein Prophet seyn/oder magst seyn wer du wollest /denn die Gottseeligkeit wird durch diese Unterthänigkeit nicht aufgehoben/so sagt er ja auch nicht schlecht hin: Er soll gehorchen/sondern / Er soll unterthan sein. Wenn eine iegliche Seele soll unterthan sein/so muß ja auch ewre See-

Matth. 26. v. 12.

Luc. 22. v. 25. 26.

Chrys. super h. l. homil. 32. B.

Bernhard. Epist. 42. ad Archiep. Senon.

re Seele unterthan sein/wer hat euch von dieser Allgemeinheit ausgeschlossen? Wer sich unterstehet auszuschliessen / der unterstehet sich auch zu betriegen. Was die Lehrer der ersten Kirchen betrifft / haben dieselben von der Unterthänigkeit sich auch nicht ausgeschlossen/ dann auf dem Concilio zu Nicæa, haben die Bischofe / so daselbst beysammen gewesen / ihre StreitSachen/so sie untereinander gehabt /für den KeyserConstantinum gebracht/der darin gehandelt/ zur Einigkeit sie vermahnet und endlich die Supplicationes, so sie deswegen eingebracht/sämptlich verbrandt. Wiewol ein Unterscheid muß gemacht werden/zwischen der Person/unnd zwischen dem Ambt der Geistlichen / was die Person anlanget /sind sie mit ihrer Haab und Gütern/unnd allem was sie haben/der Obrigkeit unterworffen / was aber das Ambt betrifft/kompt zwar der Obrigkeit auch zu / das euserliche Regiment der Kirchen / daß sie darauf bedacht seyn / daß sie mit tüchtigen Personen bestellet/die Personhnen mit gebührender Unterhaltung versorget werden/daher sie den schöne Namen haben/

Ruffin. l. 1. Hist. Eccl. c. 2.

Es. 49. v. 23.

daß sie Pfleger und Seugammen der Kirchen seyn. Daß sie die Kirchen Visitationes zu rechter Zeit anstellen/ unnd zusehen / daß das reine Wort Gottes geprediget / daß die Gottes Dienste ordentlich und zu rechter Zeit verrichtet / und allen Sünden und Lastern durch ernstliche disciplin und Zucht gesteuret werde: Daß sie darauf acht haben/ daß es allenthalben ehrlich unnd ordentlich zugehe / daher sie Macht hat Kirchen Ordnungen zu stifften/nach Gelegenheit Fest und Feyertag anzuordnen / Concilia zu beruffen / wie die löblichen

1. Cor. 14 v. 40.

Keyser

Keyser Constantinus M. zu Nicea An. 322. wieder den Gotteslästerer Arrium: Theodosius M. An. 385. wieder den Macedonium zu Constantinopel: Theodosius Junior An. 433. wieder den Nestorium zu Epheso: Martianus An. 458. wieder dē Eutychen zu Chalcedon. Was aber das innerliche Ampt der Geistlichen/also zu reden/betrifft/ hat Weltliche Obrigkeit in demselben nichts zu ordnen/daß sie wolten einen Fuß auf dem Rathause/dē andern auf der Cantzel haben/wolten selbst predigen/absolviren/tauffen/Abendmal reichē/ oder Predigern vorschreiben/wie/weñ oder wem sie solten das Gesetz/wie/wenn oder wem sie soltē das Evangelium predigen/solten die falsche Lehr od die Laster nicht zu hart straffen/wen sie solten zur Beicht/Absolution oder Abendmal lassen/oder darvon abweisen/ deñ darzu sind sie nit beruffen/da haben die Propheten die Könige umb ihrer Sünde willen selbst gestrafft. Elias den Achab, Nathan den David/Johannes der Teuffer Herodem, so hat Athanasius der fromme Bischoff in Neiland/den sonst löblichen Keyser Theodosium M. umb des willē das er in einem Aufruhr zu Thessalonich in dreyen stunden in die 7000. Menschen niedersebeln lassen/in den Bann gethan/darinnen er auch acht Monat blieben/und nicht eher in den Schoß der Kirchen wied aufgenoñen/biß daß er gnugsame Zeichē der Busse vō sich spüren lassen. Sozomem. Histor. Eccles. l 7. c. 24. D. Christian. Matt. theatr. Histor. Illust. 4. p. 362. Esaias 58. v. 1.

Sond'n die Geistlichen sind beruffen die Busse zu predige' Ruffe getrost/schone nicht/erhebe deine Simme wie eine Posaune/und verkündige meinem Volck ihr Ubertreten/ und dem Hause Ja-

cob

cob ihre Sünde/ sagt Gott zu Esaia/ und zu Ezechiel: Du Menschē Kind/ ich habe dich zum Wechter gesetzt/ über das Haus Jsrael/ du solt aus meinem Munde das Wort hören und sie vō meinet wegen warnen. Wenn ich dem Gottlosen sage/ du must des Todes sterben/ und du warnest ihn nicht/ und sagests ihm nicht/ damit sich der Gottlose für seinen Gottlosen Wesen hüte/ auf das er lebendig bleibe/ so wird der Gottlose umb seiner Sünde willen sterben/ aber sein Blut will ich von deiner Hand fordern. Zu Timotheo sagt Paulus: Straffe die widerspenstigē/ ob ihnen Gott dermaleins Busse gebe/ die Warheit zuerkennen und wieder nüchtern werden/ aus des Teufels Stricken/ von dem sie gefangen sind/ zu seinem willen. Den Geistlichen ist befohlen zu predigē/ wie der HErr Jesus zu seinen Aposteln sagete: Gehet hin in alle Welt und prediget das Evangelium allen Creaturen. Den Geistlichen ist befohlen/ die Sünder von Sünden loszusprechen/ und nach

Ez. 3. v. 17. 18.

2. Tim. 2. v. 25. 26.

Marc. 16. v. 15.

beschaffen

beschaffenen Dingen/dieselbigen zubehalten/ wie der HErr abermal zu ihnen sprach: **Welchen ihr die Sünde erlasset/denen sind sie erlassen / und welchen ihr sie behaltet/denen sind sie behalten.** Joh. 20. v. 23. Den Geistlichen ist befohlen zu tauffen: **Gehet hin / und lehret alle Völcker/ und teuffet sie/im Namen des Vaters/und des Sohnes/und des Heiligen Geistes.** Matth. 28. v. 19. Die andere Umbstände/die wir in unsern vorhabenden Pünctlein in acht zunemen haben/ist: Wem man deñ unterthan sein solle: nemlich/der Obrigkeit. **Jederman/** spricht Paulus/ **sey unterthan der Obrigkeit/** denn darumb ist sie Obrigkeit/daß sie Unterthanen haben solle: doch setzt Paulus hinzu/daß nicht jederman aller Obrigkeit unterthan sein müsse/sondern nur der / die Gewalt über ihn hat: denn es hat nicht eine iegliche Obrigkeit Gewalt über jederman/ oder über alle Menschen/über wem nu eine Obrigkeit keine Gewalt hat/ derselben darff er auch nicht unterthan seyn/ e.g. Wir allhier zu Erffurt/ sind nicht schuldig unterthan zu seyn/dem König in Franckreich/dem Könige in Hispanien/dem König in Portugall/dem Hertzogen zu Braunschweig/ Lüneburg/Holstein/dem Rath zu Nürnberg/Straßburg/Regenspurg/unnd so fort/ viel weniger dem Moscowitischen Zaar/ dem Tartarischen Cham/ dem Türckischen Sultan/ so lang uns Gott der Allmächtige nach seiner Gnade und Barmhertzigkeit für ihrer Macht und Gewalt behütet/denn die haben ordentlich keine Botmessigkeit über uns/ sondern ihre Reiche erstrecken sich an gewisse Grentzen / derer die unter ihnẽ wohnen/und ihres Schutzes geniessen/sondern wir sind

Magistratui, non cuivis, sed potestatem habenti.

in dem Römischen Reich/unter Römischer Kayserl. Majestät/die hat Gewalt über uns/denn die hat Gewalt über das gantze Römische Reich/darinnen wir auch mitbegriffē sein. So kan auch eine Obrigkeit Gewalt an einem Orte haben / aber doch nicht volle Gewalt/sondern nur in gewissen Stucken / wie denn gemeiniglich sonderliche Concordata unnd Verträge deswegen aufgerichtet sind/so ist man derselben nicht mehr Unterthänigkeit / als so weit sich solche Gerechtigkeiten/und die darüber aufgerichtete Concordata und Verträge erstrecken/schuldig. Wir aber sind unterthan und gehorsam / E. E. E. und Hochw. Rahte/als unser ordentlichen Obrigkeit / wie derselbe in unterschiedlichen Personen unnd Aembtern bestehet/und itzo/Christlöblichen Gebrauch nach/ das Regiment mit dem Gebet antreten wollen / worzu der allerhöchste Gott seine Gnade mildiglich verleihen wolle/ in und für welchem Ambt nu ein ieglicher Unterthan zu schaffen hat / dem muß er auch gehorsam sein/hat er für dem sitzenden Raht zu thun/ so muß er demselben gehorsam sein / hat er für der Syndicat-Stuben zu thun/so muß er den Syndicis gehorsam sein/hat er für der Cämmerey zu thun/so muß er den Cämmerey-Verwandten gehorsam seyn/hat er für der Voigtey zu thun/so muß er den Voigtey Verwandten gehorsam seyn/hat er für der Zweyermans Cammer zu thun / so muß er den Zweyerleuten gehorsam seyn/ und so fort. Es kan auch wol seyn/daß einer Obrigkeit und Unterthan zugleich ist: also ein ieglicher Chur- und Fürst/Graff unnd Herr/ ein ieglicher Raht in seiner Stadt / ist Obrigkeit/denn alle ihre Bürger sind ihre unterthanen/nichts desto weniger haben auch diese wieder ihre Obrigkeit/ein ieglicher Edelman hat seine Dörffer/der mögen auch seyn so viel als ihr wollen/deren Unterthanen sind ihre Bauren/die haben auch wieder ihre Fürsten und Graffen zu Obrigkeit/die haben wieder die höchste Obrigkeit: also ist einer über ein gewiß Stück Landes ein Verwalter / ein Schösser/ ein Ambtman/über die hat er Gewalt/hat aber doch auch seine

Herrn:

Herren über sich/wie auch der Hauptman zu Capernaum solches erkante/da er sprach: **Ich bin ein Mensch darzu der Obrigkeit unterthan / und hab unter mir Krieges Knechte / noch wenn ich zu einem sage/gehe hin / so gehet er / und zum andern/kom her/so kompt er/und zu meinem Knechte/thu das/ so thut ers.** Matth. 8. v. 9. Die Unterthänigkeit aber und der Gehorsam / hat seine gewisse Schrancken/ denn die Obrigkeit nicht alles kan befehlen was ihr beliebet/ ein ieglicher Unterthan muß bedencken / daß er zweyerley Obrigkeit habe/eine hie niden auf Erden / die ander droben im Himmel/so lange nun diese beyde Obrigkeiten richt wieder einander sind/daß die hienieden auf Erden nicht etwas fordert und gebeut/ das der droben im Himmel zu wieder ist / so kan und muß man einer solchen Obrigkeit gehorchen: Wenn aber die Obrigkeit hieniden auf Erden etwas gebeut / daß der Obrigkeit droben im Himmel zu wieder ist/e.g.wenn sie wolte haben/daß die Unterthanen solten die rechte wahre Religion verleugnen / oder doch Verhängnüs geben/dardurch die rechte ware Religion möchte gefehrdet werden/ oder solten mit Eyden zu etwas verbunden werden/das wider das Gewissen were/oder sonst wieder Gottes Wort und Gebot etwas thun/so sind Unterthanen nicht verbunden zu gehorchen/sondern müstens machen/wie die Wehmütter in Egypten/ denen der König / ihre ordentliche Obrigkeit/befahl: **Wenn ihr den Ebreischen Weibern helfft / und auf dem Stul sehet / das es ein Sohn ist / so tödtet**

ihn/ists aber eine Tochter so last sie leben. Aber die Wehemütter fürchteten Gott und thaten nicht/wie der König in Egypten ihnẽ gesagt hatte/sondern liessen die Kinder leben.

Exod. 1. v. 11. Sie müssens machen/wie die Trabanten des Königs Sauls/als ihre ordentliche Obrigkeit/der König/ihnen befahl und sprach: Wendet euch/und tödtet des HErrn Priester/denn ihre Hand ist auch mit David/und da sie wusten/daß er flohe/haben sie mirs nicht eröffnet. 1. Reg. 22. v. 17. Aber die Knechte des Königs wolten ihre Hände nicht an die Priester des HErrn legen/sie zu erschlagen. Sie müssens machen wie Sadrach/Mesach/und Abednego/da der ordentliche König im Lande Nebucadnezar zu ihnen sprach: Wie? wolt ihr meinen Gott nicht ehren/und das gülden Bild nicht anbeten/das ich hab setzen lassen? wolan/schickt euch: So bald ihr hören werdet den Schall der Posaunen/Drometen/Harffen/Geigen/Psalter/Lauten/und allerley Seitenspiel/so fallet nider/und betet das Bild an/das ich habe machen lassen/wenn ihrs nicht anbetet/so solt ihr von stund an in den glüenden Ofen geworffen werden/laß sehen/wer der Gott sey/der euch aus meiner Hand erretten werde. Da fiengen an Sadrach/Mesach/und Abednego/und sprachen zum Könige Nebucadnezar: Es ist nicht noth/daß wir dir drauf antwortẽ. Sihe unser Gott/

den

den wir ehren/kan uns wol erretten aus dem glüenden Ofen/darzu auch von deiner Hand erretten. Und wo ers nicht thun wil / so soltu dennoch wissen / daß wir deine Götter nicht ehren/ noch das güldene Bild/das du hast setzen lassen/anbeten wollen. Sie müstens machen wie die Apostel des HErrn/als der Raht zu Jerusalem zu ihnen sprach: Haben wir euch nicht mit Ernst geboten / daß ihr nicht sollet lehren in diesem Namen/ und sehet: Ihr habt Jerusalem erfüllet/mit ewer Lehre/und wollen dieses Menschen Blut über uns führen; Antwortet Petrus und die andern Apostel und sprachen: Man muß Gott mehr gehorchen/denn den Menschen. Dan.3. v.14. 15.17.18.

Die dritte Umbstände/ die wir in unserm vorhabenden Pünctlein zu betrachten / ist die Ursach/ warumb Unterthanen ihrer Obrigkeit/die Gewalt über sie hat / gehorchen sollen. Die machet nu Paulus dreyfach: 1. Spricht er/soll es geschehen/dieweil es sey Gottes Ordnung / denn sagt er: Es ist keine Obrigkeit ohne von Gott/und wo eine Obrigkeit ist/die ist von Gott geordnet/ gibt damit zuverstehen/ daß es kein Menschlich Gedicht sey/daß einer über den andern ist/daß einer über den andern herschet/der ander sich muß regieren und beherschen lassen. Nein / sondern es sey von Gott also verordnet / so gar/ daß wenn gleich der Mensch nicht gesündiget/und in dem Stande der Unschuld verblieben / dennoch eine Obrigkeit gewesen were/nicht zwar/daß sie hette / wie Paulus in unsern vorhabenden Worten sagt/das Schwerd müssen führen/und also Blutvergiessen/wie nunmehr nach dem Fall der Menschen Boßheit muß gestrafft werden/sondern es were alles in höchster Einigkeit zugangen/die Obrigkeit hette das Regi-

III. Qvare?
1. ob divinæ Majestatis ordinationem.

D. Gerh. tom.6.§.26.

 ment

ment in höchster Sanfemuth geführet/die Unterthanen ein volliges vergnügen daran gehabt. Numehr aber nach dem Fall / hatt Gott der HErr dem Mose befohlen / der selbst zu Gericht gesessen/von Morgen an biß an den Abend/ daß er Obrigkeit ordnen und setzen solle: Richter und Ambtleute soltu dir setzen/ in allen deinen Thoren/ die dir der HErr dein Gott geben wird/ unter deinen Stämmen / daß sie das Volck richten/mit rechtem Gericht. Und anderswo sprach Moses zu seinem Volck: Ich nam die Häupter ewer Stämme/weise und erfahrne Männer/und satzte sie über euch zu Häuptern/über tausend/über hundert/ über funffzig/über zehen/und Ambtleute unter ewren Stämmen. Und gebot ewern Richtern zur selben Zeit und sprach: Verhöret ewre Brüder / und richtet recht zwischen jederman und seinem Bruder/ und dem Frembdlinge. Keine Person solt ihr im Gericht ansehen/sondern solt den kleinen hören wie den grossen/und für keines Person euch scheuen/ denn das Gericht Ambt ist Gottes. Und Daniel sagt: Er setzt Könige ein/und setzt Könige ab. Er gibt den Weisen ihre Weißheit/und dem Verständigen ihren Verstand. Der Höheste hat Gewalt über die Königreiche der Menschen/und gibt sie /wem er will. Und Syrach: Das Regiment auf Erden stehet in Gottes Händen/derselbe gibt ihr zur Zeit einen tüchtigen Regenten. Es stehet in Gottes Händen/daß einem Regenten gerathe/derselbe gibt ihm einē löblichen Cantzler.

Exod. 18. v. 14.

Devt. 17. v. 17.

Devt. 1. v. 15.16.17.

Dan. 2. v. 21.

c. 4. v. 29.

So

So sprach auch Samuel zu Saul: Sihestu/daß dich der HErr zum Fürsten über sein Erbtheil gesalbet hat. Vñ Jerobeam ließ Gott der HErr durch den Propheten Ahiam sagen: So spricht der HERR der Gott Jsrael: Ich hab dich erhaben aus dem Volck Jsrael/und zum Fürsten über mein Volck Jsrael gesetzet/ und habe das Königreich von Davids Hause gerissen / und dir gegeben. Das lautet anders/als wie vor zeiten die Manicheer fürgeben/die Obrigkeit komme her à malo principio, hab einen bösen Ursprung/ vñ die Wiederteuffer/die durchaus keine Obrigkeit leiden wollen/ sondern geben für/daß alle Christen gleichmessige Gewalt haben/ der falsche Christus halte in seiner Kirchen/König/Fürsten vñ Obrigkeit/der wahre Christus könne dergleichen nit leiden: Nun hat ja Paulus keinen falschen/sondern den wahren Christum gehret/ und gleichwol gesprochen: Jederman soll unterthan seyn der Obrigkeit/die Gewalt über ihn hat / denn es sey keine Obrigkeit ohne von Gott/und wo eine Obrigkeit sey/die sey von Gott geordnet. Hie felt nu die Frag für: Ob denn die Heidnische und Gottlose Tyrannische Obrigkeit Denn was fromme Gottseelige Obrigkeit anlanget / solte leicht niemand zweifeln/auch von Gott komme? Wird drauf geantwortet/daß Paulus keinen Unterscheid mache/sondern ins gemein hin rede/Es sey keine Obrigkeit ohne vō Gott/unterscheidet nicht zwischen Gleubiger und ungleubiger/zwischen frommer und böser/zwischen billicher und Tyrannischer Obrigkeit. Der dem Maroni hat die Herrschaft gegeben / der hat sie auch gegeben dem Cajo. Der sie dem Augusto hat gegeben / der hat sie auch gegeben

Syr. 10. v. 4. 1. Sam. 10.

1. Reg. 14. v. 7. 8.

dem

dem Neroni, der sie den frommen Keysern/ den beyden Vespasianis, Vater und Sohne gegeben / der hat sie auch den grausamen Tyrannen Domitiano gegeben/ und daß wir nicht von allen reden dürffen / wer sie dem Christlichen Keyser Constantino gegeben/ der hat sie auch gegeben dem Abtrünnigen Juliano. Und

Augustin. de civit. Dei. l. 5. c. 21.

hat Gott der HErr seine Ursachen/ warumb **er Könige in seinem Zorn gebe**/ und die Leute mit Gottloser böser Ty-

Os. 13. v. 11.

rannischer Obrigkeit straffe. Warumb **er starcke und Kriegesleute/ Richter/ Propheten/ Warsager und Eltesten/ Hauptleute über funffzig und ehrliche Leute/ Räthe und kluge Redner wegneme/ und Jünglinge zu Fürsten**

Es. 3. v. 2. 3. 4.

**gebe/ und Kindische herschen lasse.** Wenn man mit dem Klotze nicht zu Frieden/ sondern mit demselben wil spielen und schertzen / wie man von den Fröschen sagt/ so kompt der Storch und frist sie alle hinweg. Als der Tyranne Phocas zum Römischen Keyserthumb erhaben wurde/ und einer aus den Geistlichen zu Constantinopel mit dem lieben Gott wolte rechten und hefftig klagte/ daß so ein böser Gottloser Mensch über die Christen herschen solte/ und weder hinter sich noch für sich iemands sahe / hörete er diese Stimmme / die sprach: Deteriorem alium inveniri non potuisse, & hoc meru-

Wulffer in dem vertheidigten Gottes Geschick/ &c. c. 8. p. 225.

isse

isle Constantinopolitanorum vitia. **Und muß man unterscheiden das Ambt / die Person / und die Laster / so die Person treibet.** Das Ambt ist Gottes / die Laster / Tyranney / Eigennutz / Geitz / so die Personen treiben / sind vom Teufel / daher es kömpt / daß von solcher Obrigkeit / wegen übelverführter Regiments Verwaltung / schwere Rechnung wird gefordert werden. **Höret ihr Könige und mercket / lernet ihr Richter auf Erden. Nemet zu Ohren / die ihr über viel herrschet / die ihr euch erhebt über die Völcker. Denn euch ist die Obrigkeit gegeben vom HErrn / und die Gewalt vom Höchsten / welcher wird fragen wie ihr handelt / und forschen / was ihr ordnet. Denn ihr seid seines Reichs Ambtleute. Aber ihr führet ewer Ambt nicht fein / und haltet kein Recht / und thut nicht nach dem / das der HErr geordnet hat. Er wird gar greulich und kurtz über euch kommen / und es wird ein scharff Gericht gehen über die Oberherrn / denn den geringen wiederfehret Gnade / aber die Gewaltigen werden gewaltig gestrafft werden.** Die ander Ursach /

Sap. 6. v. 2. 3. 2. Vindictæ gravitatem.

sach / warumb die Unterthanen der Obrigkeit / die Gewalt über sie hat / gehorsam seyn sollen / ist die Straff / die über die ungehorsamen kommen soll / denn / spricht Paulus / **die gewaltigen sind nicht den guten Wercken / sondern den bösen zu fürchten / wiltu dich aber nicht fürchten für der Obrigkeit / so thu Guts / so wirstu Lob von derselbigen haben. Denn sie ist Gottes Dienerin / dir zu gut. Thustu aber Böses / so fürchte dich / denn sie tregt das Schwerd nicht umbsonst / sie ist Gottes Dienerin / eine Recherin zur Straf / über den der Böses thut.** So saget auch Petrus / die Obrigkeit sey gesetzt **zur Rache über die Ubelthäter.**

1. Pet. 2. v. 14. Wer nu übels thut / der muß sich für der Obrigkeit fürchten / denn der hat Gott das Schwerd in die Hände gegeben: **Wer Menschen Blut vergeust / des Blut soll auch**

Gen. 9. v. 6. **durch Menschen vergossen werden** / nicht durch iede Menschen / denn es soll keiner sich selbst rechen / sondern durch die Obrigkeit die das Schwerd führet. Durch das Schwerd aber werden verstanden allerley Arten der Straffen / die Geldstraffen / die Gefängnüs unterschiedliches Titels / die Pranger / die Stöcke / die Halseisen / die Tortur / der Staupenschlag / der Galgen / das Fewr / Rad und dergleichen mehr / und in solchem muß die Obrigkeit nicht saumig seyn / nicht alles ungestraft hingehen lassen /

und

und also die Bösen noch sicherer machen/ du solt den Bösen von dir wegthun/ auf daß die andern hören/ sich fürchten/ und nicht mehr solche böse Stücke fürnemen zu thun. Verflucht sey/ wer des HErrn Werck lässig thut/ der sein Schwerd aufhält/ daß es nit Blut vergiesse. Deut. 19. v. 2. Jer. 48. v. 10.

Und ist gewiß / wenn Obrigkeit die Laster mit scharffem Ernst straffte / es würde vielen andern dardurch vorgebawet werden. Von Henrico VIII. König in Engelland wird gelesen/ als er einsmals eines Mörders / aus unzeitiger Barmhertzigkeit verschonet uñ lauffen lassen/ derselbe aberhernach noch eine Mordthat begangen/ es ihn gereuet uñ gesprochen: Den ersten hätte nur allein der Thäter erwürget/ den andern aber Er/ denn wenn er den Mörder bald gestrafft hätte / so hätte er den andern Mord nicht begehen können. Als Achab den Benhadad König in Syrien von sich gelassen/ sprach der Prophet zu ihm: Darumb das du hast den verbañten Mann von dir gelassen/ wird deine Seele für seine Seele seyn/ und dein Volck für sein Volck. 1 Reg. 20. v. 42. Und sagt Luth. wo eitel Gnad da ist/ und der Fürst sich einen ieden melcken uñ auf dem Maul trompen läst/ nicht straft noch zürnet/ so wird

nicht allein der Hoff/ sondern auch das Land voll bö-
ser Buben/ gehet alle Zucht und Ehre unter. Aber das
Luth. 6. Germ. p. m. 138. machen offt die vielen Götter und Heiligen / daß so viel Bö-
ses ungestrafft bleibt / Es hat mancher einen falschen Eyd
gethan/ mancher ist eines Mords/ Hurerey und Ehebruchs
überzeuget / es kompt ein Heiliger hie/ der ander da/ der et-
wa von dem Thäter mit Gelde gestochen/ der es dahin bringet/ daß
die Böse That verschwiegen / und in das Wachs gedruckt wird/
wie ein fürnemer Politicus sagt: In foro nullam cauſſam inveni-
ri tam injuſtam, ad qvam defendendam non inveniatur Patro-
3. Conſcientiæ tranqvillitatem nus. Die dritte Ursach/ warumb die Unterthanen ihrer Obrig-
keit die Gewalt über sie hat/ sollen und müssen gehorsam seyn/ ist
die Ruhe des Gewissens/ denn spricht Paulus: So seid nu
aus Noth unterthan/ nicht allein umb der
Straff willen/ sondern auch umb des Ge-
wissens willen/ woraus sichs schleust/ daß wer seiner O-
brigkeit gehorsam ist/ der hab ein gut Gewissen/ wer aber seiner O-
brigkeit ungehorsam sey/ der hab ein böses Gewissen: Und wieder-
umb: Wer der Obrigkeit wiederstrebet / der
wiederstrebet Gottes Ordnung / die aber
wiederstreben/ werden ein Urtheil über sich
empfahen. Was für ein edles köstliches Ding es sey umb
ein gut Gewissen/ das zeiget Syrach/ wenn er spricht: Wol
Syr. 14. v. 2. dem / der kein böse Gewissen hat / und seine
Zuversicht ihm nicht entfallen ist: Darauf berief
sich

sich Paulus und sprach: **Unser Ruhm ist der / nemlich das Zeugnüs unsers Gewissens / daß wir in Einfeltigkeit und Göttlicher Lauterkeit / nicht in Fleischlicher Weisheit / sondern in der Gnade Gottes auf der Welt gewandelt haben.** 2. Cor. 1. v. 12. Welches auch die Heydē wol verstanden / wie Horatius sagt: Hic murus aheneus esto, nil conscire sibi, nullâ pallescere culpa. lib. 1. ep. 1. Was aber hingegen ein böses Gewissen sey / daß kan mit Worten nicht gnugsam ausgesprochen werden / also gar / das die Höllische Marter mit dem bösen Gewissen verglichen wird. Daß haben nun Unterthanen wol zubedencken / wenn sie den Huldigungs Eyd ablegen / und mit einem Cörperlichen Eyde schweren / daß sie der Obrigkeit wollen gehorsam seyn / **an allen dem / daß sie sie heissen / thun oder lassē /** wie dort die Kinder Israel thaten / da sie ihren newen Fürsten die Huldigung ablegten und sprachen: **Alles was du uns gebotten hast / das wollen wir thun / und wo du uns hin sendest / da wollen wir hin gehen / wie wir Mose gehorsam sind gewesen / also wollen wir dir auch gehorsam seyn / wer deinem Mund ungehorsam ist / und nicht gehorchet deinem Wort / in allen / daß du uns gebeutest / der soll sterben.** Jer. 1. v. 16. 17. Daß in

 fort

fort und fort sich dessen erinnern / daß sie ihr Gewissen nicht beschweren. Wenn ein Verrechts Jahr angesetzet wird / daß ein jeglicher bey seinem Gewissen soll sagen / was sein Vermögen / auch mit einen Cörperlichen Eyde: So war ihm Gott helffe und sein heiliges Wort / betheuren / daß er nichts wolle verschweigen / mag er ja wol zusehen / daß er sein Gewissen nicht beschwere. Ja die Rahts Personen selbst / sie mögen seyn so hoch sie wollen / sie mögen sitzen in welchen Ambt sie wollen / sollen wol bedencken / was für einen theuren Cörperlichen Eyd sie schweren: So war ihnen Gott helffe / und sein heiliges Wort / sie wollen gemeiner Stadt bestes suchen / sie wollen einen ieden / Armen und Reichen bey seinem Recht erhalten / sie wollen die liebe Justitz ohn Ansehn der Person befördern / sie wollē kein Geschenck nemen uñ das Recht beugen / sie wollen die Receſſe, sonderlich den theuren Compositions Receſs, den sie zugleich auch mit beschweren / in allen Puncten und Clausuln halten / sollens bedenckē / damit sie ihr Gewissē nit beschwerē. Wie aber solches alles gehalten werde / das wird einen ieglichen sein Gewissen sagen / wie denn gewiß die vielfeltigen Meineyd die Stadt dermassen drucken / daß sie sie noch werden underdruckē.

Mala. 3. v. 5.

**Ich will zu euch kommen / und euch strafen / und will ein schneller Zeuge sein / wieder die Meineydigen** / spriche der HERR. Endlich die

IV. Qvomodo Tributa solvendo

vierdte Umbstände / die wir in unsern Pünctlein zu betrachten haben / ist die Art und Weise / wie der Gehorsam geleistet werden solle / nemlich auf dreyerley Weise / 1. zwar mit Entrichtung der schuldigen gefälle / wie Paulus sagt: **So gebet nun Schoß dem Schoß gebühret / Zoll dem Zoll gebühret** / darunter denn alles verstanden wird / was nach Begebenheit

der

der Zeit/und erheischender Noth/ dem gemeinem Wesen zum besten/und dasselbe zuerhalten/auf die Unterthanen gesetzt wird/wie wir an unserm Ort haben das Jährliche Geschoß / wie es genennet wird/da man von hundert ein gewisses gibt/hat einer viel hundert oder viel tausend/so gibt er auch viel/ es ist der Zoll/das Ungeld/die Acciſe wie sie bey uns auch gewesen/ der Brücken Zins/ das Wachgeld &c. Zwar were es zu wünschen/das eine Policey/ ein Stadt Regiment erhalten werden könte/ohne einige Unkosten/ wie manche/wenn sie die Schlüssel suchen/treffliche Vertröstung thun/es soll niemand mehr etwas geben/es solle alles gut werden/ es sollen lauter güldene Zeiten werden/biß sie funden/ was sie gesucht/denn muß dieses versetzt / jenes anderswo verwendet werden. Paulus ist etliche 1000. Meilen herumb gezogen/und nirgend einen Ort finden können/da zu Erhaltung des gemeinen Wesens keine Unkosten hetten erfordert werden sollen / darumb spricht er: Man solle geben was man zu geben schuldig sey/es hat das Regiment/ wie man zu sagen pflegt/ein groß Maul / das viel verschlinget/es gehet viel auf Kirchen und Schulen / welche Obrigkeit auf Göttlichen Befehl muß in acht nemen / wenn niemand nichts geben wolte/so müsten derer Diener Mangel leiden/wie es itzo gehet/ da groß lamentiren und klagens/wenns so fortgehen solte / wird es nicht alleine an Gelehrten/ sondern auch wol an Christlichen Leuten mangeln/es gehet viel auf gemeine Gebewde/ Rahthaus/Zeughewser/Kornhewser / Pulvermühlen/ Wähle/ Thürme/Brücken und Stege zu erhalten / es gehet viel auf die Beambten und Diener/und weil wir nicht alles wissen /können wirs auch nicht alles erzehlen / und aber alles zum gemeinen Nutz gehöret / muß es auch aus gemeinem Beutel hergenommen werden/das Geld ist nervus rerum gerendarum, ohne welches das gemeine Wesen nicht kan bestehen. Gleich wie es mit einem Menschen gethan/dem die Nerven und Adern verschnitten/ daß er nit kan fort gehen: Also ists auch mit dem gemeinen Stadt Wesen/

sen/wenn ihm alle Zugänge beschnitten werden/so muß es zu Bo-
dem gehen/und weil hier an unserm Ort nicht leichtlich etwas an-
gesetzet wird/es sey denn/daß alle/die darzu gehören/derer gleich-
wol eine grosse Anzahl ist/darein willigen/so hat sich desto weni-
ger iemand auszuschliessen/das seinige nicht beyzutragen / nur
daß man zusehe/daß es auch von allen einbracht werde/daß nicht
nur der arme und Mittelman gebe/mit den Reichen aber/die sich
darauff verlassen/eine Bogenfahrt gehalten/und ihnē wol alles/
unter einigen Vorwand/erlassen und geschencket werde/daher deñ
das murren und Ungedult bey dem gemeinen Bürger zu entsprin-
gen pflegt. Daß auch solche Leute drüber gesetzt werden/die bedē-
cken/was das für Geld sey/es nicht an ihren Eigennutz/zu unnöti-
gen Fressen uñ Sauffen/dardurch manches Holtzhäwers/manch-
er Radespinnern armes Tagelohn/die es an ihren eigen Mund er-
sparen müssen/auch ihnen vielleicht besser bekäme/verfressen wird/
sondern daß es dahin gewendet werde / worzu es angesetzet wor-
den. Die ander Art wie der Obrigkeit von den Unterthanen der
Gehorsam erwiesen werden soll/ist die Furcht / wie Paulus sagt:

2. Timo-
rem exhi-
bendo.

**Gebt Furcht dem Furcht gebühret**/daß nemlich Unterthanen ihre Obrigkeit nicht ansehen als Leute ihres gleich-
en/wie man oft Leute höret/die da sagen: Wer sind sie deñ wol? Sie
sind so wol Bürger als wir/und wir sind so wol Bürger als sie/
welches zwar in seiner maß war ist/sie sind aber gleichwol ihre O-
brigkeit/Gottes Ambtleute/mit welchen Gott seinen Namen ge-
theilet/daß sie Götter genennet werden / daher Gott der HErr
wenn er einen oder den andern in einen so hohen Stand gesetzet/
ihm auch also bald ein Ansehn gegeben/und einen andern Mann
aus ihm gemacht / wie er dem David durch Nathan sagen ließ.

2. Sam. 7. v. 9. **Ich hab dir einē grossen Namen gemacht/wie der Na-
me d grossen auf Erden.** Und zu Saul sprach Samuel: Der

Geist

Geist des HErrn wird über dich gerathen/ da wirstu ein ander Mann werden. 1.Sam. 9. v. 6.

Sonderlich aber weis Hiob zu sagen/ was für respect und Ehre er gehabt habe / bey seinen Leuten: **Wenn ich ausgieng zum Thor in der Stadt / und ließ mir einen Stul auf der Gassen bereiten/da mich die Jungen sahen/ und sich versteckten/ und die Alten für mir aufstunden / da die Obersten aufhörten zu reden / und legten ihre Hand auf ihren Mund/da die Stimme der Fürsten sich verkroch / und klebete ihre Zunge an ihren Gaumen/denn welches Ohre mich hörete/ preisete mich seelig / und welches Aug mich sahe/das rühmete mich.** Hiob. 29. v. 7.8.9.

Hier zu Erffurdt giengs für diesem auch so zu / daß/wenn irgend ein Oberster oder sonst ein fürnemer Rahtsherr kam / die Leute so für den Thüren sassen/aufstunden/oder sich wol gar verkrochen: Wann auf dem Rahthause eine Menge / wie es denn geschicht /beysammen stunden/und ein Obrister/oder sonst ein fürnemer Rahtsherr kam/ sie eine Gasse machten/ihre Hüte in Händen hatten / und sie durchhingehen liessen;aber wo ist es heutiges Tages hinkommen? Man siehet sie nicht einmal mit einem Aug an/ wil geschweigen / daß man an den Hut greiffen solte.

3. Honoris præstatione.

Die dritte Art wie die Unterthanen ihrer Obrigkeit die Gewalt über sie hat / gehorsam seyn sollen / ist die Ehrerbietung/ welche fast mit der vorigen überein

kompt. Gebt Ehre dem Ehre gebürt/ spricht Paulus. Es wird ohne das uns Evangelischen schuld gegeben / ob wir nichts von der Weltlichen Obrigkeit hielten/wie der Herr Lutherus berichtet/ das ihm ein Doctor aus Franckreich gesagt/wie sein König für gewiß berichtet sey / daß bey den Lutheranern keine Kirche/keine Obrigkeit / und kein Ehestand were / es gienge alles untereinander her. Auch der Spanische Cantzler Alphonsus Vallesius nach dem er Anno 1530. die Augspurgische Confession verlesen hören/sich zu Philippo Melanchtoni gewendet/und gesprochen: Mein lieber Philippe, man hat viel anders in Hispanien von euch geredet/ daß ihr die heilige Dreyfaltigkeit verleugnet / Gotteslästerlich von Christo und seiner Mutter Maria redet/die Sacramenta verstümmelt/das Abendmal als eine gemeine Malzeit haltet / und die Obrigkeit verachtet. Ob nu zwar der Herr Lutherus uns das nicht gelehret / denn er ja anders saget / in der Augspurgischen Confession, daß alle Obrigkeit von Gott sey/und alle gute Gesetz und Ordnungen/auch daß einer mit guten Gewissen das Obrigkeitliche Ambt führen könne. Wie hat er der Obrigkeit das Wort geredet/ Anno 1525: wieder die aufrührischen Bawren / wiewol er der Obrigkeit ihre Lection auch gesagt. Wie hat er der Obrigkeit das Wort geredet in seinem Catechismo in der Haustafel/von welcher er eine sonderliche Lection gesetzt / darinne auch unser vorhabender Text mit begriffen/ hat er nicht ein sonderlich

Luth. in Præfat. art. Smalcald.

Saubertus in mirac. Aug. Conf. p. 220.

Art. 16. August. Confes.

Luth. tom. 3. germ f. 132.

derlich Buch geschrieben von Weltlicher Obrigkeit / welches als es Hertzog Friedrich Churfürst zu Sachsen zu lesen bekommen / er sehr froh drüber worden / daß ers abschreiben / sonderlich einbinden lassen / und es sehr lieb gehabt / denn er daraus gelernet / daß er auch in seinem Gott wolgefälligen Stande lebete. Und wie hat Lutherus anders gekönt / er hat ja die heilige Schrifft seine liebe Schrift genennet / er hat einen theuren Eyd darauff geschworen / so hat er müssen reden / wie die H. Schrifft redet / es sage ja Petrus: **Fürchtet Gott / ehret den König.** Und Syrach **die so Gott fürchten / halten ihren Regente in ehren** / woraus folget / daß die ihren Regenten nicht in Ehren halten / auch Gott nicht fürchten. Welches an unserm Orte auch hette in acht genommen werden sollen / aber wie es geschehen / hat die Erfahrung bezeuget / was für ein schänden und lästern über die Obrigkeit gehöret worden / da ist Schelm und Dieb der beste Titul gewesen / da hat man von todtschlagen / von Halsbrechen geredet. So hat man die Obrigkeit geehret / es kan ja wol geschehē / daß die Unterthanen etwa beschwerden wieder die Obrigkeit haben / denn dieselbe freylich auch nit allezeit es machet / wie es seyn soll / aber mit fluchen / schelten und lästern ists nicht ausgerichtet / mit Bescheidenheit muß es gesucht werden / **den Göttern soltu nicht fluchen / und dem Obristen in deinem Volck soltu nicht lästern.** Welches Paulus wiederholet / denn als der Hohepriester Ananias befahl / denen die umb ihn stunden / daß sie ihn aufs Maul schlugen / sprach Paulus zu ihm: Gott wird dich schlagen / du getünchte Wand. Sitzestu und richtest mich nach dem Gesetz / und heissest mich schlagen wieder das Gesetz? Die aber umb-

Tom. 2. Germ. Jen. f. 159.

1. Pet. 2. v. 17.

Syr. 10. v. 24.

Exod. 22. v. 28.

her stunden/sprachen: Schiltestu den Hohenpriester Gottes? Da sprach Paulus: Lieben Brüder/ ich wuste es nicht/daß er der Hohepriester ist. Denn es

Act. 23. v. 21. stehet geschrieben: Den Obersten deines Volcks soltu nicht fluchen. Fluche dem König nicht in deinem Hertzen/und fluche dem Reichen nicht in deiner Schlaffkammer. Denn die Vogel des Himmels

Eccl. 10. v. 20. führen die Stimme/ und die Fittiche haben/ sagens nach/sagt Salomo. So viel von unsern vorhabenden Pünctlein.

Usus 1. Didactic. Magistratum subditis à Deo esse præfectum.

Woraus Unterthanen zu sehen/ wofür sie ihre Obrigkeit ansehen und halten sollen/nemlich für solche Personen/ die Gott selber ihnen fürgesetzet. Denn ob es zwar wol an dem/daß die Obrigkeit von Petro/ eine Menschliche Ordnung wird genennet/ wenn er spricht: **Seid unterthan aller Menschlichen Ordnung**/so geschicht es doch nit in dem Verstand/als weñ die Obrigkeit ein Menschen Gedichte were/sondern dieweil sie aus Menschen genommen/ und Menschen darzu gebraucht werden/ denn ja die allerhöchsten Häupter/ Keyser/ König/ Churund Fürsten/der Türckische und Persianische Keyser/ nichts anders als Menschen sind/so wol als die allerärmste Bauren und Taglöhner: Wie Salomo/welchem diese Worte zugeschrieben werden/spricht: **Ich bin auch ein sterblicher Mensch**/ gleich wie die andern/ geborn von den erstgeschaffenen Menschen/ und bin im Fleisch gebildet zehen Monden lang/ in Blut zusammen gerunnen/ aus Mannes Saamen/ durch Lust im beyschlaffen/und hab auch/da ich geboren war/Odem geholet aus der

gemeinen

gemeinen Lufft / und bin auch gefallen auf das Erdreich/daß uns alle gleich tregt / und weinen ist auch/ gleich wie der andern meine erste Stimme gewesen/ und bin in Windeln auferzogen mit Sorgen. Denn es hat kein König einẽ andern anfang seiner Geburt/ sondern sie haben alle einerley Eingang in dis Leben und gleichen Ausgang. Und daß offt Leute geringes Standes und Herkommens zu Obrigkeitlichen Aembtern und Ehren gelangen/das kompt auch võ Gott her/der ists/ der sich so hoch gesetzt hat/und auf das nidrige sihet/im Himmel und auff Erden. Der den geringen aufrichtet aus dem Staube/uñ erhöhet den Armen aus dem Koth. Daß er ihn setze neben die Fürsten/neben die Fürsten seines Volcks: Wie es der löbliche Keyser Maximilianus I. erkennet/ als er zu Inßpruck in einen Stein diese Wort gehawen sahe.

Sap. 7. v. 1. 3.

Da Adam hackt und Eva span/
Wo war alldar ein Edelman?
Hat er alsbald diese Wort drunter geschrieben:
Ich bin ein Mann wie ein ander Mann/
Allein daß mir Gott die Ehre gann.

Pſ. 113. v. 6.

D. Christ. Matth. Mon. IV. p. 703.

Wie auch solche HErrn sich schreiben: VON GOTTES GNADEN/uñ gleich damit bekennen/daß was sie sind/sie der Gnade Gottes zuzuschreiben haben. Cores der Königz in Persien war ein gewaltiger Monarch über Meden und Persien/dennoch schrieb ers ihm nicht selber zu/sondern schemete sich nicht zu bekennen für der gantzen Welt/daß ers von Gott dem HErrn herhätte/ denn er im ersten Jahr seines Königreichs/durch sein gantzes Königreich lies ausschreien/ auch durch Schrifft und sagen: So spricht Cores der König in Persien: Der HErr der Gott

Esr.1.v.2. von Himmel hat mir alle Königreiche im Lande gegeben. Wenn auch Obrigkeitliche Personen sich ihres Standes wollen allzuhoch erheben / ihrer Gewalt mißbrauchen/weis sie Gott bald von Stul zu stürtzen / und Demütige drauff zu setzen. Wie giengs Pharao dem König in Egypten / da er meinete/er were ein solcher/dem auch Gott im Himmel nichts zugebieten hette? Denn als Mose zu ihm sagte: So saget der HErr der Gott Israel: Laß mein Volck ziehen/ daß mirs ein Fest halte in der Wüsten. Antwortet er: Wer ist der HErr/des Stimme ich hören müste / und Israel ziehen lassen? Ich weis nichts von dem HErrn/ will auch Israel nicht ziehen lassen? Er muste endlich inne werden/das noch einer were/der ihm zu befehlen/und er noch anderer Bottmäsigkeit unterworffen were/deñ er endlich mit allen seinen gewaltigen im rothen Meer ersauffen muste. Wie gieng es Nebucadnezar/da er haben wolte / die drey Männer solten für dem Bilde nider fallen und es anbeten/oder solten in den feurigen Ofen geworffen werden / er wolte sehen wer der were/der sie aus seiner Hand erretten wolte? Er muste hernach selbst ein Gebot geben: Welcher unter allen Völckern / Leuten und Zungen/den Gott Sadrach/Mesach/ und Abednego lästerte / der solte umbkommen / und sein Haus schändlich verstöret werden/denn es were kein ander Gott der also erretten konte als dieser. Ob aber nu wol Gott der HERR nicht mehr ohne Mittel die Obrigkeit berufft/ wie Mosen/Josua/Gedeon/Saul/David / Jehu und andere/ sondern

Exod.5.v.1. 2.

Syr.10.v.11.

c.14.

Dan.3.v.31.

sondern thut es heute zu Tage durch Mittel / entweder durch ordentliche succession und nachfolge/wie es in etlichen Königreichen üblich/wie David seinẽ Sohn Salomo zu seinem Successore im Reich erklärete/es hernach auch also in beyden Königreichen Juda uñ Israel gehalten worden/auch bey Churfürsten/Fürsten Grafen und HErrn bräuchlich: Oder es geschicht durch gewaltsame Eroberung/wenn ein Potentat mit dem andern Krieg führet/gewinnet ihm durch Waffen/ein oder das ander stück Landes ab/oder nimpt wol das gantze Land ein/lest ihm die Unterthanen huldigen/und besitzts für sein Eigenthumb/wie die Kinder Israel das gelobte Land eingenommen/und die Einwohner daraus vertrieben/wie der König zu Babel das Jüdische Land einnam und die Juden nach Babel führete/wie der Bluthund der Türcke dem Römischen Reiche/Städte und Festungẽ eingenommen/und dieselben nu als der Eigenthumbs Herr besitzet: Oder es geschicht durch ordentliche Wahl/wenn die jenigen so zur Wahl gehören/ sich nach tauglichen Personen umbsehen/und nach dem überaus heilsamen und vom Himmel herab gegeben Raht des Jethro des Schwehers Mosis / Leute erwehlen / die Gottesfürchtig / wahrhaftig und dem Geitz feind sind/und ihnẽ das Regiment/das Reich/ die Stadt und das gantze Land vertrawen/wie solche Art einen Römischen Keyser und Oberhaupt des gantzen Reichs/ durch die Churfürsten/welche daher den Namen haben/ zuerwehlẽ behalten wird/auch in vielen Königreichen/Städten/und auch also bey uns breuchlich ist. Wenn es nun mit der Wahl ordentlich zugehet/die Stimmen sind nicht/wie es offt geschicht / durch List erbettelt/oder wie es sich auch oft zuträgt/mit Gewalt erzwungen worden: wolt ihr mich nit haben/so will ich diß uñ jenes thun: sondern die jenigen/die mit der Wahl zu thun haben/bedencken daß es nicht Kinderspiel sey/sondern daß sie mit einen Cörperlichen Eyd zur Wahl schweren / das sie niemanden weder umb Gunst noch Gab/weder aus Freundschafft noch Feindschafft oder einiges respects

Exod. 18. v. 21.

spectes willen ihr Votum und Stimme geben wollen/ wie es denn auch hernach dem Volck von öffentlicher Cantzel verkündiget wird/ daß die Wahl des newen Rahts auf vorhergehendes andächtiges Gebet/ ordentlicher Weise geschehen sey/ so können solche ordentlich erwehlte Personen das ihnen aufgetragene Ambt annehmen / nicht anders als wenn sie die Stimme vom Himmel herab gehöret hetten/ köñen auch in Creutz und Wiederwertigkeit bey solchen ihrem Beruff getrost seyn/ auff ihr Ambt trotzen/ dürffen sich nicht von einem hie von dem andern da/ die qverchfeld übergelauffen kommen/ lassen einreden/ sondern gedencken was Syrach sagt: **Mein Kind / in Wiederwertigkeit sey getrost/ und trotze auf dein Ambt / deñ wer an seinem Ambt verzagt/ wer will dem helffen? Und wer will den bey Ehren erhalten/ der**

Syr. 10. v. 11. **sein Ambt selbst unehret.** Die aber durch allerley List und Ränck darzu komñen/ werffen sich selbst auf/ zwingen sich ein/ oder kommē durch viel/ unmüglich zuhalten/ stehende Verheissungen darzu: wie können die mit guten Gewissen im Ambt sitzen: wie können die in Wiederwertigkeit getrost seyn? Es mag leicht eine Anfechtung kommen/ so sagt ihnen das Gewissen: Sihe so und so bistu in das Ambt kommen/ so gehet dirs auch nu also/ hettestu deines ordentlichen Beruffs erwartet/ so hettestu auch ein bessers Gewissen/ darum warnet Syrach treulich und sprecht: **Dringe dich nicht in die Embter bey Gott und ringe nicht nach Gewalt beym Könige. Laß dich nicht dünckē für Gott/ du seist tüchtig gnug darzu/**

darzu / laß dich nicht düncke beym Könige / du seist weise gnug darzu / laß dich nicht verlangen Richter zu seyn. Denn durch dein Vermögen wirstu nit alles unrecht zu recht bringen / du möchtest dich entsetzen für einen Gewaltigen / und das Recht mit Schanden fallen lassen. Syr. 7. v. 4.

Auch soll dieses dienen zur Vermahnung den Unterthanen / daß sie die Nothwendigkeit der Obrigkeit erkennen / alldieweil Gott der HErr selbst dieselbe eingesetzt / **denn es ist keine Obrigkeit ohne von Gott und wo eine Obrigkeit ist / die ist von Gott geordnet** / das wird ja Gott nicht umbsonst und für die lange weile gethan haben. Wenn von einem singenden und Musicirenden Chor der Cantor hinweg genommen wird / so kan die Musica nit wol klingend ablauffen / wenn bey einer Schiffarmada kein Ammiral ist / so kan dieselbe nicht in guter Ordnung bleiben. Als Epaminondas **ein wol ausgerüstetes Kriegsheer sahe / und doch keinen** General **darbey / sprach er: Es were ein wildes Thier ohne Haupt / es were zwar ein dapffers Volck / aber es mangele ihm das Haupt / durch welches Raht / Fleis und Verstand es regieret würde:** Also mag man auch wol sagen / von einer Stadt oder Lande / da keine Obrigkeit ist / daß ihr das Haupt mangele: **Was ist doch ohne Obrigkeit das gemeine Leben? Was die Welt ohne Sonne /**

II. Hortat. ad Subditos, ut Magistratus necessitatem agnoscant.

was der Mensch ohne Augen: Nim die Sonne weg/ so wird grausame Finsternüs in der Welt entstehen: Nim das Auge hinweg/ so wirstu wie der Polyphemus in seiner hölen tappen. Denn wenn die Unterthanen/ was ihnen beliebet/ gelüstet/ uñ was sie gelüstet/ können/ und was sie können/ sich unterstehen/ und was sie sich unterstehen/ thun/ und was sie thun/ von niemand wird gestrafft/ wer sihet nicht/ daß die Menschliche Gesellschafft wird zu einer Höle der wilden Thiere/ zu einer Wohnung der Raub Vogel/ zu einer Werckstadt der Boßheit/ zu einem Stall Augiæ den auch der Hercules selbst nicht ausfegen solte? Von den Persen lesen wir/ daß sie ein sonderlich Gesetz gemacht/ daß nach Absterben eines Königs im gantzen Lande fünf Tage/ einem jeden frey gestanden/ zu thun was ihm beliebet/ zu würgen und zu tödten/ zu Huren und Ehebrechen/ ohne einige Furcht der Straffe/ und solches zu dem Ende/ das jederman solte sehen/ was es were/ wo keine Obrigkeit were/ und den König/ der hernachkäme/ desto wehrter hielten/ weil sie gesehen/ was für ein wildes und wüstes Wesen entstanden/ da keine Obrigkeit gewesen: Nicht anders als wie im Buch der Richter stehet: Zu der Zeit war kein König in Jsrael/ ein jeglicher/ thet was ihm recht dauchte. Also ists bey uns auch gangen/ da doch noch eine Obrigkeit gewesen/ aber man sie nicht darvor erkennen und achten wollen/ ja wol die Reden gehöret worden/ Man wolle gar keine Obrigkeit habē/ wie es unter einander

D. Mull. Zetem. illust. Philos 45.

Judic. 21. v. 29.

einander hergangen/wie keiner seines Lebens / weniger seiner Haab und Guts sicher gewesen. Gott sey gedanckt/das nunmehr eine ordentliche Obrigkeit erwehlet/und dieselbe nunmehr ihr Regiment anzutretten vorhabens / der wolle seine Gnade geben/ daß unter ihnen alles in einen friedlichen Zustand gerathen/ und jederman sicher in dem seinen wohnen möge. Auch sollen Unterthanen ermahnet seyn/daß sie Gedult haben/wenn es nicht allezeit gehet/wie sie es gern sehen und haben wolten. Kan doch kein Haus Vater sein Haus also regieren/daß Weib/Kinder und Gesinde allezeit mit ihm zu frieden seyn/wie solte denn Obrigkeit eine grosse Stadt regieren/daß es jederman gefalle. Es meinet offt eine Obrigkeit/sie wolle es am allerbesten machen / gereth aber doch nicht/wie sie es gemeinet/da soll mans deñ nicht alsobald der Obrigkeit zumessen/ auf dieselbe schänden und lästern/ als wenn sie es aus Vorsatz also gethan hette/ sondern Gedult haben/und nicht alles auf die Spitze setzen/sondern gedencken/daß es umb der Sünden halben geschehen/und desto mehr für die Obrigkeit betē/ daß Gott ihre Rahtschläge segnen/und einen guten Ausschlag gewinnen lassen wolle: Durch Ungedult/ Uneinigkeit und Empörung ists niemals besser worden. Last uns zurück sehen / obs von Anno 1647. da man lauter güldene Berge verheissen / besser worden sey? Das wird niemand sagen können. Als Anno 1588. zwischen der Königin in Engelland und den Holländern ein Mißverstandt sich ereignet / haben die Holländer newe Münze schlagen lassen / da auf der einen Seiten gestanden/ zweene Ochsen an einen Pflug gespannet/mit dieser Uberschrift: Trahite æqvo jugo, ziehet am gleichen Joch: Auf der andern Seiten sind gestanden zweene irdene Töpffe auf der See schwebend / mit dieser Uberschrifft: Frangimur, si collidimur:

Onera patienter ferant.

lidimur: Wir zubrechen so wir an einander stossen: Welches die Königin in Engelland bewogen / daß sie mit den Holländern Friede gemacht / daß die Töpffe nicht an einander gestossen / und zerbrochen sind. Ob nu wol / wir armen Erffurter weder mit der Königin in Engelland / noch mit den Holländern zu vergleichen / so hetten wir doch das Morale für sechzehen Jahren in acht nemen sollen / daß wir hetten an gleichen Joch gezogen / und bedencken so wir würden zusammen stossen / müsten wir zerbrechen / und soltens auch noch in acht nemen / daß / so wir nicht zugleich gezogen / und nun / weil wir an einander gestossen / biß auf ein kleines zerbrochen / nichts weiter an einander stossen / und vollends gar zubrechen möchten. Wie viel ist in die 30. Jahr her an die Wälle / Pasteien und sonsten angewendet worden / welches auch theils wieder verfallen / und wieder aufgeführet ist? Aber was ists / wenn keine Einigkeit / keine Vertrawligkeit / sondern lauter Mißtrawen in der Stadt ist / wenn es gehet / wie David sagt: **Ich sehe Frevel und Hadder in der Stadt / solches gehet Tag und Nacht umb und umb in ihren Mauren / es ist Mühe und Arbeit drinnen / Schaden thun regieret drinnen / liegen und triegen läst nicht von ihren Gassen.** Ps. 55. v. 10. Einigkeit und Vertrauligkeit ist die beste Schutzwehre und Vestung / wie die Historien von zweyen Brüdern bezeugen / daß einer dem andern eine grosse Summ Geldes übermacht ein Schloß zu befestigen / als nu der Bruder vermeinet / der ander würde ihm eyfrig den Vestungs-

stungsbaw lassen angelegen seyn / auch hingezogen / den Augenschein einzunemen / hat er befunden / daß der Anfang darzu noch nicht gemacht gewesen / der es deñ übel empfunden / und des Bruders Nachlässigkeit gestrafft / auch die Rechnung wegen des Geldes von ihm abgefordert / dem der Bruder geantwortet: Morgen solle er die Rechnung und das Geld mit einander haben: Des Nachts hat er die von Adel und die gantze Ritterschafft aufgebotten / daß ein ieder mit seiner besten Rüstung erscheinen solle / welche sich den willig und gehorsam erwiesen / auch nicht anders sich gestellet / als ob sie das Schloß stürmen wolten / worüber jener erschrocken / der Bruder aber gesagt: Das weren seine Mauren / und were viel besser / als wenn er noch so viel Erde und Steine auf einander führen lassen / denn wo keine Liebe / keine Einigkeit und Vertrauligkeit were / so könne man einen Ort so feste nicht machen / er were leicht zu überrumpeln und einzunemen / wo aber Einigkeit und Vertrauligkeit were / da were Gott als ein Gott des Friedens selbs die Maur und Festung / und gebe Rettung und Segen. Ist eben das / was David sagt: Sihe wie fein und lieblich ists / wenn Brüder einträchtig bey einander wohnen / wie der köstliche Balsam ist / der von Häupt Aa-

ron herab fleust/ in seinen gantzen Bart/ der herab fleust in sein Kleid/ wie der Thaw der vom Hermon herab fellt/ auf die Berge Zion/ denn daselbst verheist der HERR Leben und Segen immer und ewiglich. Welches weil wirs auch an unserm höchst bedrengten Ort gar wol bedürffen/ seufftzen wir zum lieben Gott/ daß er allen Zorn/ Zanck und Zwietracht wolle steuren/ dargegen den Geist der Warheit und Friedens uns verleihen/ daß auch in unserm Lande Ehre wohne/ daß Güte und Trewe einander begegnen/ Gerechtigkeit und Friede sich küssen/ daß Trewe auf Erden wachse/ und Gerechtigkeit vom Himel schawe/ daß uns auch der HERR guts thue/ und unser Land sein Gewächß gebe/ daß Gerechtigkeit dennoch für ihm bleibe/ und im Schwang gehe: Daß auch wir anziehen/ als die Auserwehlten Gottes Heiligen und Geliebten/ hertzliches Erbarmen / Freundligkeit / Demut / Sanftmut und Gedult/ und vertrage einer den andern/ und vergeben uns unter einander/

Pſ. 133. v. 1. 2.

Pſ. 85. v. 12. seqq.

der/ so iemand Klage hat wieder den andern / gleich wie Christus uns vergeben hat/ also auch wir. Uber alles aber anziehen die Liebe/ welche ist das Band der Vollkommenheit. Und der Friede Gottes regiere unsere Hertzen/ zu welchen wir auch beruffen sind in einem Leibe. Welches alles uns sämptlich verleihen wolle/ der Gott des Friedens/ in Krafft des heiligen Geistes/ umb des Friedefürstens Jesu Christi willen. Col. 3. v. 12. 13. 14. 15.

A M E N.

Zube-

# Zugedencken:

Daß wegen der vielfältigen schweren Trangsalen/so unserer Liebē Stad durch die Selbiger ohnverschuldet zuerkandte Achts Erklärung / und andere darüber erregte Unruh annoch obgelegen / bey E. E. und Hochw. neuerwehlten Raths gehaltenem Kirchgang der offentliche Gottes Dienst in der Kirchen/ ohne dergleichen Gepräng / wie sonsten üblich und Herkommens / auch ohne einigen Trompetenschall/ allein mit einer lieblichen und stillen Music verrichtet / und demnach der Anfang darzu gemacht worden/mit dem wolbekandten figuraliter abgesungenem Friedenswunsch

**Verleih uns Frieden gnädiglich etc.**

Sampt beygefügtem sehnlichen Seufftzen ümb der Obrigkeit glückliche Regierung:

**Gib unsern HErren und aller etc.**

Hernach ist das Lied

**Kom heiliger Geist / HErre Gott etc.**

angestimmet / und das erste Gesetz zwar figuraliter, die andern beyde aber choraliter ausgesungen/ so dann

Die

## Die Predigt/

Wie vorher stehet/ abgelegt/das gemeine Gebet auff gegenwertigen Zustand in etwas eingerichtet/ und nach geendigter Predigt und Gebet gesungen worden

**Allein zu dir HErr JEsu Christ etc.**

der erste Vers figuraliter, die übrigen drey choraliter.

Solchem nach hat der Diaconus intonirt mit der Antiphon:

**Wir loben Gott den Vater etc.**

Und folgende/den Innhalt vorgehender Predigt Summarisch begreiffende Collect gelesen.

HErr Allmächtiger/ Ewiger Gott/ von dem alle Obrigkeit geordnet ist/und ihre Gewalt hat/wir dancken dir von Hertzen/ für deine unendliche Güte/daß bey denen ümb unser Sünde willen allhier vorgehenden sehr gefährlichen Enderungen/ du doch biß hieher uns noch gnädiglich erhalten uñ geholffen/daß wir nicht nach unserm Verdienst gar aus sind/sondern über allen an-

dern deinen Segen und Wolthat auch auff diß Jahr uns abermals einen lieben neuen Rath und Obrigkeit durch rechtmässige Wahl bescheret hast: Und bitten dich Hertzkindlich / ach! erbarme dich noch ferner über uns / und schaff uns Beystand in aller unser Noth: Gib unserm Rath und HErren deinen H. Geist / daß sie ihr Ampt / als deine Knechte zu deinen Ehren / und deines Reichs Ausbreitung treulich führen / das gemeine Beste ohne Ehrsucht / Geldgeitz und andere unordentliche Begierde redlich fördern / das Schwerd den Unterthanen zu gut / und nicht umbsonst an der Seiten tragen / sondern die frommen in ihren guten Wercken zu ihrem Lob damit schützen / die aber böses thun / durch scharffe Raach bestraffen: Laß aber auch uns und die gesamte Unterthanen die Gewalt der Obrigkeit / als aus hoher Noth vñ dir geordnet / erken-

nen /

nen / daß wir ihr ja nicht zu unsern Urtheil wiederstreben / nit nur aus noth und Furcht der Straffe / sondern auch um̃ deß gewissens willẽ unterthan uñ gehorsam seyn / Schoß / Zoll / und andere Gebühr willig geben / sie Kindlich fürchten / demüthig ehren / und also mit einander in erwünschter Vertrauligkeit / Eintracht und Friede ein geruhiges und stilles Leben führen mögen / in aller Gottseligkeit uñ Erbarkeit / wie es gut und angenehm ist für dir Gott unsern Heylande / durch den grossen Friedefürsten Jesum Christum unsern HErrn / Amen.

Worauf der Segen ertheilet / und also der gantze Gottesdienst mit dem Choraliter gesungenem Lied:

Gott ist mein Heil / mein Hülff und Trost etc.

andächtig beschlossen worden.

E N D E.

Qk ya 5324

Q. K. 132,5.

,652a

Ya 5324

Der

UNIVERSITÄTS-B
HALLE
(SAALE)

en ihre

BIBLIOTH
ONICKAVIA

Zu hoch

g innerli=

Orden

Rath zu

Erffurt u

nach/ seinen

ordent

devotion

In sehr g

mlung in der

Kirch

getragen/

Hochern

stiges Be=

n

en.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-58235-p0061-8